

I. Unsere grundsätzliche Verantwortung.

1. Jetzt oder nie! — Wir leben seit dem Zusammenbruche in einem Schwall von Worten und Wust von Redensarten; sie sind die Begleiterscheinungen aller Revolutionszeiten; sie sind das Einzige, dessen die Revolutionsmacher mächtig sind. Aber auch die höchsten Wortflutwellen ebbten einmal ab und sinken in ihr nichts zusammen; sie offenbaren dann, was sie waren: Schaumschlägerei innerlich hohlen und leeren Phrasentums. Und wenn ihr Geräusch verschwunden ist, dann erschreckt um so mehr die nachfolgende Ruhe des Todes. Der Geist des November 1918 hatte hochtönend unserem Volke eine lichte Zukunft versprochen; und doch konnte er nur einen „Bau auf Flugsand“ errichten, von dem ein Stück nach dem andern wieder dahin gesunken ist. Immer weiteren Kreisen dämmert es grausig, daß es in den letzten sieben Jahren nicht gelungen ist, unser Volk, sein Leben und seine Wirtschaft von einem abschüssigen Todesgange zurückzueretten auf den Weg aufsteigenden Lebens. Wahre Freunde des Volkes mußten im allgemeinen schmerz erfüllt dem Toben des Fieberwahnsinns zusehen, ohne zunächst helfen zu können. Denn es ist nun einmal im menschlichen Leben so: so lange Rausch und Rauch die Geister umnebeln, ist ein jedes wohlgemeinte Wort vergeblich. Die Kreise nüchternen Urteils können solche Zeiten nur benutzen, um an der Klarheit ihrer eigenen Ziele und Wege zu arbeiten und die sieghafte Macht der Wahrheit im stillen so zu ergründen und zu begründen, daß sie zur rechten Zeit als die Sonne neuen Lebens über ernüchterten und ermatteten Seelen aufgehen kann. Der Wahnsinn wirrer Zeiten und irrer Gedankengänge muß sich erst bis zu einem gewissen Punkte abgelebt und ausgetobt haben, ehe in einem Menschengeschlecht die Fähigkeit und Willigkeit vorhanden ist, Vernunft und Wahrheit aufzunehmen und als erlösende Wohltat zu empfinden.